



# *Ich liebe das Melodiöse*

Etwa 5.000 Konzerte in 50 Ländern, 2.000 Kompositionen, über 50 Alben, eines der berühmtesten Jazzensembles Europas und einige der bekanntesten Soundtracks des deutschen Films – Saxofonist und Komponist Klaus Doldinger, 79, war in den letzten Jahrzehnten nicht untätig. Er wurde vielfach mit Preisen ausgezeichnet, vom Bundesverdienstkreuz über den Deutschen Schallplattenpreis und den ECHO bis zum Bayerischen Film- sowie dem Fernsehpreis und der Goldenen Kamera. Passend zur Weiterführung seines musikalischen Weges heißt das im Mai dieses Jahres veröffentlichte 34. Album seines Ensembles Passport „En Route“.

Von Christina M. Bauer

# Klaus Doldinger

Unterwegs ist er noch heute ständig. Doch an diesem Junimorgen befindet sich Klaus Doldinger in seiner Wahlheimat Icking, einem kleinen Ort im bayerischen Voralpenland, und berichtet am Telefon über seine aktuelle musikalische Arbeit. Seit fast einem halben Jahrhundert lebt der gebürtige Berliner, der in der Kriegszeit unter anderem in Wien und Düsseldorf aufwuchs, nun dort. Am häufigsten war sein soulig-dichter Saxofonsound als Leader und, durch viele Neubesetzungen hindurch, musikalische Konstante der Jazz-Fusion-Gruppe Passport zu hören. Den Großteil der Stücke für die 1972 gegründete Band schrieb er selbst. Erfolgreich war er aber bereits mit dem vorherigen, nach ihm benannten Quartett, das 1963 mit „Made in Germany“ eines der ersten deutschen Jazzalben veröffentlichte, das international Anklang fand. „Der Jazz ist eine Welt für sich“, so der Musiker. „Ich lernte sie früh kennen, da ich schon 1960 das erste Mal in den USA war und sehr viel in dieser Szene vor Ort erleben durfte.“ Ein Mitbringsel von dieser Reise: die Ehrenbürgerschaft von New Orleans. Dabei habe er sich aber schon immer für verschiedene Genres interessiert und daraus Einflüsse übernommen. „Mit Beatmusik, Soul und anderen Musikstilen kam ich schon in jungen Jahren, Ende der 1950er, Anfang der 1960er, in Berührung. Mein Entdecker und damaliger Produzent Siggi Loch regte mich immer an, mir dieses oder jenes auch anzuhören. Zudem arbeitete ich in einigen Produktionen mit Beatgruppen wie den deutschen Rattles oder den Zodiacs aus Großbritannien zusammen.“

Schon in den 1960ern kam er auf Tourneen durch Marokko und Südamerika mit den dortigen Musikkulturen in Kontakt, für deren Rhythmik er sich bis heute begeistert. Davon floss einiges in die Musik seines Quartetts, später von Passport ein, wo heute zwei Perkussionisten und ein Schlagzeuger schon fast die halbe Besetzung stellen. Der Saxofonist eignete sich selbst ebenfalls eine rhythmusbetonte Spielweise an. Dem Free Jazz gewann er weniger ab, zu abstrakte Musik sei nicht sein Ding. „Ich liebe das Melodiöse, das muss nicht immer unbedingt mit dem Jazz konform sein.“ Doldinger verwendet elektronische Effekte, mit Ausnahmen. „Ich spiele ganz gerne mal rein akustisch, den puren Ton. Man spielt dann anders als mit Tonabnehmer.“ An seine Weggefährten erinnert er sich als sehr gute, inspirierende Musiker. Durch Tourneen wurde er schnell zum Kulturbotschafter. „Als Musiker international aufzutreten beinhaltet diese Botschafterrolle automatisch. Ich habe mich auch im Gespräch immer gern Leuten mitgeteilt, die von Deutschland zunächst etwas ganz anderes erwartet hatten. In Südamerika oder im Fernen Osten zusammen mit anderen jungen Künstlern zu zeigen, dass das, was wir tun, auch für Deutschland steht, war mir immer ein Anliegen.“

Als Instrumentalist spielt Doldinger seit Langem vor allem Tenorsaxofon, ein Selmer Mark VI. Sein erstes In-

strument war mit 11 Jahren jedoch das Piano, als Sonderstipendiat des Düsseldorfer Robert-Schumann-Konservatoriums, es folgte die Klarinette. Er wurde Musikwissenschaftler, Tonmeister und erprobte sich parallel in ersten Bands. Dort erreichte der Griff zum Saxofon anfangs auch mal das Alt, zudem spielte er Klarinette, Flöte und Keyboard. Für Balladen, sagt er, greife er am liebsten zum Sopran. Davon überreichte ihm Yanagisawa Ende der 1980er zu Werbezwecken ein Modell, das er seitdem spielt. Mundstücke habe er schon so viele probiert, da fielen ihm die einzelnen gar nicht ein. Geräuschvolles Kramen in einer Schublade fördert nach und nach eines aus Metall von Berg Larsen sowie weitere von Dukoff, Vandoren und Otto Link zutage. Das entdeckte Sopranmundstück, meint Doldinger, dürfte von Selmer sein. Am Tenor habe es ihm außerdem eine Sonderanfertigung angetan. „Vor etwa 30 Jahren hat Herb Geller, ein Saxofonist aus Hamburg, ein Mundstück aus Kautschuk entwickelt, bei dem man den Innenraum durch einen Regler in der Größe verändern kann. Es heißt Adjustone, davon habe ich hier im Lauf der Jahre eine ganze Reihe angesammelt. Ich finde bei diesen Modellen angenehm, dass das Tenor- dem Sopranmundstück in der Mensur ähnlich ist.“ Die bevorzugten Rohrblätter führen ihn immer wieder zum Einkaufen Richtung Westen. „In Frankreich habe ich in der Nähe von Cogolin den Hersteller Rigotti entdeckt, der tolle Blätter aus selbst angebauten Naturhölzern macht. Sie sind besonders angenehm zu spielen, ich verwende seit Jahren nur noch diese.“ Er habe davon immer etwa sechs bis acht in Verwendung. Vor Klangänderungen verschont bleibe aber auch er nicht. Mal klinge ein Blatt plötzlich gar nicht mehr, mal besonders gut, im Grunde finde er das ganz reizvoll.

Vor allem die Musik von Passport verbreitete sich international, den meisten Hörern dürften allerdings einige andere Doldinger-Originale wohl besser bekannt sein, etwa die 1970 komponierte „Tatort“-Titelmelodie. Zum umfangreichen Fundus seiner Film- und Bühnenmusiken, unter anderem für Wolfgang Petersen, Peter Berling, Klaus Lemke und Volker Schlöndorff, zählen außerdem die Einspielungen zu den Filmen „Das Boot“ sowie „Die unendliche Geschichte“. Inzwischen hat sich der Saxofonist einige davon selbst vorgenommen, mit Passport und Orchesterbesetzung. Für diese schrieb er auch neue Stücke und würde damit am liebsten noch öfter auf der Bühne stehen. „Ich fände es toll, mehr Konzerte in der großen Besetzung mit dem Symphonic Project zu spielen. Ansonsten lasse ich das Leben auf mich zukommen.“ ■